



WORKSHOP-FESTIVAL

Transnationale Konzepte im modernen Tanz

16.-18. März 2018 | DOCK 11, 10435 Berlin, Kastanienallee 79



unter Schirmherrschaft
der Deutschen UNESCO-Kommission

Das Workshop-Festival widmet sich den Migrationsbewegungen von Tanzkünstler_innen in Europa im Übergang zwischen der ersten und zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Im Mittelpunkt stehen „Grenzgänger_innen“ und „Brückenbauer_innen“ zwischen „alten“ und „neuen“ Konzepten der Bühnenkunst mit ihren Methoden der Tanzvermittlung, wie z.B. Sigurd Leeder (1902-1981), Rosalia Chladek (1905-1995), Erika Klütz (1908-2005), Marianne Vogelsang (1912-1973) und Karin Waehner (1926-1999). Jene hatten elaborierte Instrumente für das tänzerische Körpertraining und differenzierte Arbeitsweisen für das choreografische Schaffen entwickelt, deren aktuelle und nachhaltige Anregungspotenziale beim Workshop-Festival in verschiedenen Tanz-Laboratorien erforscht werden.

Vier europäische künstlerische Recherche-Projekte dienen als Ausgangspunkt für eine vergleichende Auseinandersetzung mit Fragen zu transnational verbreiteten Arbeitsweisen und Werkentwicklungen sowie zur Vermittlung und Weitergabe im zeitgenössischen Tanz.

Das gtf-Workshop-Festival „Transnationale Konzepte im modernen Tanz“ findet in Verknüpfung mit dem TANZFONDS ERBE-Projekt „Karin Waehner – Eigensinnig in Zwischenräumen“ im DOCK 11, Berlin statt.

In Kooperation mit:

- SIGURD LEEDER-Projekt (Leitung: Karin Hermes, *hermesdance* Bern)
- INTERNATIONALE GESELLSCHAFT ROSALIA CHLADEK e.V. WIEN (Leitung: Eva Lajko)
- DOCK 11, BERLIN: Projekt VEKTORTANZ (Leitung: Kirsten Seeligmüller)
- KARIN WAEHNER (1926 – 1999) - Eigensinnig in Zwischenräumen. Ein TANZFONDS ERBE Projekt (Gesamtleitung: Heide Lazarus) mit Compagnie Epiphane (Jean Masse)
- Dachverband Tanz Deutschland e.V.





Konzeption, Organisation, Redaktion: Dr. Claudia Fleischle-Braun

Fotos:

Bill Dagens © Schweizer Tanzarchiv; IGRC © MUK Privatuniversität Wien/ Theatermuseum Wien; © Erika Klütz-Schule Hamburg; Fritz Eschen (1952) © Deutsche Fotothek; Jo>About © Archiv Karin Waehner; Doris Buche-Reisinger; Daniel Schneeberger; Kamil Mrozowski; Margrit Bischof.

Mit besonderem Dank an das DOCK 11/ EDEN*****-Team: Kirsten Seeligmüller, Katja Karouaschan (Organisation) sowie an Asier Solana mit seinem Technik-Team (Technik / Licht) und an Heide Lazarus für die Koordinierung mit dem Tanzfonds Erbe-Projekt *Karin Waehner: Eigensinnig in Zwischenräumen*. Ebenso danke ich Alexa Junge (GTF-Geschäftsstelle) und Annaelle Toussaere für die hilfreiche Unterstützung.



Grußwort

Tanz ohne Grenzen

Das bevorstehende gtf-Workshop-Festival *Transnationale Konzepte im modernen Tanz* befasst sich mit den Migrationsbewegungen von Tanzkünstler_innen in Europa. Ausgehend von vier europäischen künstlerischen Recherche-Projekten geht es nebst den Fragen zu transnational verbreiteten Arbeitsweisen und Werkentwicklungen vor allem auch um Erinnern und Aufbruch, um Grenz- und Begegnungsräume und schließlich um Austausch und Bewegung. Damit reiht sich die Veranstaltung in die gesamteuropäische Auseinandersetzung mit dem Kulturerbe ein – eine Auseinandersetzung, welche die EU und der Europarat im Jahr 2018 unter dem Motto «Sharing Heritage» besonders fördern wollen. Dieses Motto kann als Aufforderung interpretiert werden, Kulturerbe zu teilen, am Kulturerbe anderer teilzuhaben oder auch das Kulturerbe anderer mitzubeneutzen.

Mit zahlreichen Veranstaltungen zelebrieren die einzelnen Länder ihr vielfältiges kulturelles Erbe. Entsprechend haben sich in den Ländern Institutionen gebildet, welche sich dieser Aufgabe annehmen. In der Schweiz zum Beispiel läuft die Kampagne unter #KULTURERBE2018 und steht unter dem Patronat des Bundespräsidenten. Ziel ist es, mit öffentlichen und privaten Partnern das Kulturerbe den Menschen näher zu bringen und dadurch das Potential des Kulturerbes für eine demokratische und nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft sichtbar zu machen. In Deutschland gibt es entsprechende Initiativen und die Website <https://sharingheritage.de/> listet eine Vielzahl an Projekten auf. Im Internetauftritt werden fünf Leitthemen genannt, welche die Anliegen des Europäischen Kulturerbe-Jahres 2018 verdeutlichen. Davon greife ich drei heraus, von denen ich überzeugt bin, dass sie mit unserer Veranstaltung etwas zu tun haben:

Mit *Europa: Austausch und Bewegung* ist ein grenzenüberschreitender akademischer Wissenstransfer gemeint, der sich speziell an junge Menschen richtet, um sie für eine Partizipation und Gestaltung der zukünftigen Kulturarbeit zu gewinnen.

Mit *Europa: Erinnern und Aufbruch* soll versucht werden, sich in Europa als eine Art historische Schicksals- und kulturelle Wertegemeinschaft zu verstehen und dadurch eine europäische Identität zu entwickeln, welche wiederum die regionalen und nationalen bereichern kann.

Und mit *Europa: Grenz- und Begegnungsräume* soll bewusst gemacht werden, wie viel Einfluss andere Kulturen auf das bestehende lokale Erbe hatten, damit es leichter fällt, neue kulturelle Prägungen vor Ort willkommen zu heißen.

Im Schwerpunkt «Grenzgänger» und «Brückenbauer» zwischen «alten» und «neuen» Konzepten der Bühnenkunst des Workshop-Festivals spiegeln sich somit wichtige Anliegen des Kulturerbe-Jahres. Lassen wir uns davon zu einer zeit- und grenzenüberschreitenden Debatte mit dem Tanzerbe anregen!

Ich wünsche allen Teilnehmer_innen und Referent_innen eine belebende Auseinandersetzung mit unserem speziellen Kulturgut des Tanzes.

Margrit Bischof

1. Vorsitzende der Gesellschaft für Tanzforschung

gff-Workshop-Festival „Transnationale Konzepte im modernen Tanz“

Freitag, 16.3.2018

14:00 - 15:00 Uhr Begrüßung und Poster-Präsentation

Studio

Transnationale Konzepte des Modernen Tanzes

- Karin Waehner:
Zwischen Deutschland und Frankreich
- Erika Klütz, Marianne Vogelsang:
Zwischen Ost- und Westdeutschland
- Rosalia Chladek:
Zwischen Österreich, Deutschland
und weiteren Ländern Europas
- Sigurd Leeder:
Zwischen Deutschland, England, Chile, Schweiz

15:15 - 17:00 Uhr Workshop 1

Studio

Karin Waehner: Der individuelle Ausdruck der Bewegung

Leitung: Bruno Genty, Jean Masse, Annette Lopez Leal

Wie kann eine einfache Bewegung zu einem spannenden Ereignis werden? - Mit dieser Frage ist das Wirken von Karin Waehner und ihrer „evolutiven Pädagogik“ verbunden. Im Workshop werden über eine körperliche Vorbereitung Bewegungssequenzen aus dem Solo *Celui sans nom* individuell erarbeitet. Dabei eröffnen sich Möglichkeiten der persönlichen Interpretation, jedoch ohne den Zwang, den Körper spüren zu müssen.

17:30 - 18:00 Uhr Lecture Demonstration

Bühne

Vektortanz unter Einbezug von Studienmaterial von Erika Klütz, Marianne Vogelsang u.a.

Leitung: Kirsten Seeligmüller

Das Erbe des Modernen Tanzes und Ansätze des Zeitgenössischen Tanzes werden von Kirsten Seeligmüller wie Folien übereinandergeschichtet und verbunden, vergleichend mit den Parametern der Vektorphotografie. *Vektortanz* steht auch für das Prinzip „Motion → Emotion → Motion“, das bedeutet, dass z.B. somatische Vorschläge und Vorgänge Emotionen hervorrufen und umgekehrt. Die emotionale Interpretation kann jedoch bei den Bewegenden und Zuschauenden ganz unterschiedlich sein.

18:15 - 19:00 Uhr Lecture Demonstration

Bühne

Grundprinzipien der Chladek®-Tanztechnik

Leitung: Doris Buche-Reisinger und Eva Lajko

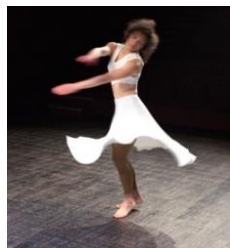
Die Tanztechnik des Chladek®-Systems beruht im Wesentlichen auf anatomisch-physiologischen Gesetzmäßigkeiten. Doris Buche-Reisinger wird die drei Prinzipien der Chladek®-Tanztechnik (Schwerpunktveränderung, Bewegungsansätze und Körperverhalten) in freier und performativer Weise demonstrieren, kommentierend begleitet von Eva Lajko. Um dem Publikum einen Einblick in das Chladek®-System zu geben, werden diese zunehmend ineinander verwoben. Die Performerinnen zeigen auf, wie die Prinzipien im heutigen zeitgenössischen Tanz individuell künstlerisch umgesetzt werden können.

19:00 - 19:25 Uhr **Lecture Performance**

Bühne

Das choreografische Erbe von Rosalia Chladek heute

Choreografie/ Tanz: Doris Buche-Reisinger



Doris Buche-Reisinger zeigt zwei Tanzstücke, die auf der Basis von zwei rekonstruierten Tänzen von Rosalia Chladek entstanden sind:

Den *Slawischen Tanz Nr. 8* (Musik: Antonin Dvořák) hatte Rosalia Chladek 1923 in der Schule Hellerau-Dresden als Achtzehnjährige erstmals aufgeführt. 1988 studierte Chladek diesen Tanz der Wiener Staatsoperntänzerin Fara Grieco ein. Aus dieser Version hat Doris Buche-Reisinger ihr Tanzstück *Way* entwickelt.

In *Danse tournante* setzt sich die Tänzerin zunächst mit dem Original des *Drehtanzes* von Rosalia Chladek (1928 Brünn, Musik: Issac Albéniz) auseinander. In einem nächsten Arbeitsschritt hat sie das Tanzstück in ihrer eigenen künstlerischen Lesart weiterverarbeitet.

Mit Unterstützung der IGRC e.V. und des Bundeskanzleramts Österreich

19:30 - 20:15 Uhr **Lecture Performance**

Bühne

Sigurd Leeder- Der übervolle Eimer

Choreografie / Tanz: Karin Hermes und Tim Rubidge



Karin Hermes und Tim Rubidge tanzen aus Werken von Sigurd Leeder und geben humorvolle wie auch tief-sinnige Einblicke in das Leben von Sigurd Leeder. Dabei zeigen sie ihre zeitgenössischen künstlerischen Auseinandersetzungen mit der Form der Etüden der Choreutik und Eukinetik.

Ausschnitte und zeitgenössische Bearbeitung von folgenden Werken Leeders:

Danse macabre (1935), *War memorial* (1936, 1956), *Sommer* (1952), *Rain* (1952), *Mobile* (1975).

Mit Unterstützung von hermesdance Bern

20:30 - 21:30 Uhr **Podiumsdiskussion**

Bühne

(in Kooperation mit KARIN WAEHNER – Eigensinnig in Zwischenräumen. Ein TANZFONDS ERBE Projekt)

Kunst Migration Heimat : Moderner Tanz in den transkulturellen Räumen des 20. Jahrhunderts

Mit Dr. Laure Guilbert, Dr. Josephine Fenger und beteiligten Künstler_innen sowie weiteren eingeladenen Gästen.

Samstag, 17.3.2018

10:00 - 11:45 Uhr Workshop 2

Studio

Vektortanz unter Einbezug von Studienmaterial von Erika Klütz, Marianne Vogelsang u.a.

Leitung: Kirsten Seeligmüller

Verschiedene Ansätze der eigenen Tanzbiografie, wie z.B. die Einflüsse durch die Ausdruckstänzerin Erika Klütz und die intensive Auseinandersetzung mit Studienmaterial von Marianne Vogelsang werden im Workshop wie Folien übereinander gelegt, um dabei Gemeinsamkeiten und Unterschiede deutlich zu machen und um eine eigene, zeitgenössische Melange zu kreieren. Es werden die Parameter der Vektorphik aufgegriffen und neben räumlichen Dimensionen auch Emotionen, Worte, Atmosphären sowie die klassischen Improvisationsvektoren wie Zeit, Dynamik und Kraft genutzt.

rasen, hasten, laufen, sausen, stürmen, flitzen, eilen, fegen, sprinten, spurten, wetzen, hetzen, sich abhetzen, jagen, joggen, **rennen**, anecken, anrennen, anschlagen, rammen, sich stoßen, prallen gegen, prellen gegen, spritzen, ausschreiten, brausen, fliegen, galoppieren, hasten, huschen, preschen, rasen, sausen, eilen, pfeifen, eilen, hetzen, hasten, fortjagen, haschen, hinterherjagen, nachjagen, nachstellen, pesen, pirschen, dauerlaufen, langlaufen, angreifen, anstürmen, attackieren, vorstürmen, vorstoßen, beeilen, schwirren, springen, stieben, stürzen, traben, wühlen

13:15 - 15:00 Uhr Workshop 3:

Studio

Ursache und Wirkung in der tänzerischen Bewegung: Die Prinzipien der Chladek®-Technik

Leitung: Eva Lajko

Ein Schwerpunkt wird auf die Bewegungsansätze gelegt. Wenn wir unserer Bewegung bewusst Aufmerksamkeit schenken, steckt zumeist eine willkürliche Bewegungsaktion, ausgehend von einer bestimmten Körperregion dahinter. Auf jede Bewegung erfolgt eine Reaktion, deren anatomisch-muskuläre Verkettung beispielhaft näher betrachtet werden soll. Im Workshop werden Bewegungszusammenhänge bewusst wahrgenommen, erforscht und in strukturierten Tanzimprovisationen angewendet bzw. integriert. Die ästhetisch-sinnliche Erfahrung bildet den Zugang für das Verstehen der Bewegungszusammenhänge auf ganzheitliche Weise.

15:30 - 17:15 Uhr Workshop 4 (Tanz-Laboratorium)

Studio

Sigurd Leeder- Etüden und Notationen

Leitung: Karin Hermes, Tim Rubidge

Etüden von Sigurd Leeder sind Inspiration für eine heutige künstlerische Auseinandersetzung. Im Workshop bearbeiten wir choreutische und eukinetische Etüden von Sigurd Leeder. Diese Werkstrukturen werden anhand von Tanzpartituren vermittelt. Die entstehenden Arbeitsprozesse zwischen Schrift und Tanz sind Teil des spielerischen Workshops.

18.00 - 18.45 Uhr **Vortrag**
Bühne

(in Kooperation mit KARIN WAEHNER – Eigensinnig in Zwischenräumen. Ein TANZFONDS ERBE Projekt)

Josephine Fenger :
Karin W.....er? Die Tanzvermittlerin / La passeuse de danse

Eine biografische Einführung mit Textpassagen aus Briefen von Karin Waehner und Mary Wigman.

19:00 - 20:15 Uhr **Performance**
Bühne

(in Kooperation mit KARIN WAEHNER – Eigensinnig in Zwischenräumen. Ein TANZFONDS ERBE Projekt)

WEGEHEN mit **celui sans nom - Rekreation 2018**
Choreografie/Tanz: Bruno Genty, Annette Lopez Leal, Michael Gross



... 3 Tänzer, 3 Generationen, 3 Erfahrungen, 3 Interpretationen ... Ein Wandel in die Zukunft mit Bruno Genty, Annette Lopez Lea , Michael Gross.
Special Guests: Jean Masse (Choreograf, Tänzer und künstlerische Nachlassverwalter von Karin Waehner) sowie Peter Jarchow (Pianist und Improvisator).

In der Performance **WEGEHEN** werden mittels Sequenzen aus verschiedenen Choreografien einzelne Arbeitsprinzipien von Karin Waehner und ihre Relevanz heute zur Diskussion gestellt. Es geht um menschliche Situationen. Die Bezüge sind für jeden verschieden, die Bewegungen ähnlich.

B. Genty lehnt es ab, „ein Modell“ zu sein oder Kopien zu vermitteln. A. Lopez Leal und M. Gross finden ihre eigenen Bilder und Sichtbarkeiten. Unterschiede werden nicht durch die Diktatur einer perfekten Synchronisation ausgemerzt - weder für die Tänzer noch für das Publikum; weder in der Kreation noch in der Rekonstruktion. Deshalb wird hier von einer Rekreation gesprochen.

Der Ausgangspunkt für **WEGEHEN** lag in einem Solo für Bruno Genty, eines der letzten Stücke Karin Waehners. Der Arbeitstitel vor 1989 hieß *Derrière le mur/ Hinter der Mauer*. Zur Premiere 1990 hieß das Stück *celui sans nom/ Namenlos*. Es wurde in einem speziell definierten Probenprozess weitergegeben und wird als Trio wiederaufgeführt.

20:30 - 21:30 Uhr **Podiumsdiskussion**
Bühne
(in Kooperation mit KARIN WAEHNER – Eigensinnig in Zwischenräumen. Ein TANZFONDS ERBE Projekt)

Geschichte(n) erben?

Wie haben wir gearbeitet / was ist entstanden? – Eine Diskussion mit den beteiligten Künstler_innen und Tanzwissenschaftler_innen über die Möglichkeiten von Rekonstruktionen und Lecture Performances sowie über die Erinnerungsarbeit im Weitergeben.

Sonntag, 18.3.2017	
10:00 - 12:30 Uhr Studio	<p>Gemeinsames Laboratorium mit allen Workshop-Leiter_innen):</p> <p>(Neue) Perspektiven durch künstlerische Recherchen zu ästhetischen und pädagogischen Konzepten der Tanzmoderne nach 1945 in Europa?</p> <p>Welche Relevanz besitzen diese Konzepte für die zeitgenössische Tanzvermittlung (Tanztechnik & Choreografie)? In welcher Weise werden die Themen der tanzpädagogischen Ansätze von Leeder, Chladek, Klütz, Vogelsang, Waehner u.a. heute vermittelt und weitergegeben?</p>
12:30 - 13:00 Uhr Studio	<p>Ein vorläufiges Fazit?</p> <p>Bedeutung der Recherchen zum europäischen Tanzerbe der Moderne für die zeitgenössische Aus- bzw. Weiterbildung, Tanzforschung sowie für die Tanzvermittlung im Rahmen der Kulturellen Bildung. Visionen und Desiderate ?</p>

Biographische Notizen zu den Akteuren des WORKSHOP-FESTIVALS

Doris Buche-Reisinger studierte Klassischen Tanz bei Prof. Berti Handl und Tänzerische Bewegungserziehung am *Konservatorium der Stadt Wien* (heute: *MUK Privatuniversität der Stadt Wien*). Als Tänzerin realisierte sie in Österreich und international neben der fünfjährigen Zusammenarbeit mit dem *Tanz Atelier Wien* diverse tänzerische und choreographische Projekte, u.a. mit *Hof-Dantzer*, *Wire Monkey Dance Company* (USA), *tanztheater homunculus*, *Tanz*Hotel*, *Cie Willi Dörner* und dem Tanz-Musik-Duo *zweiacht* sowie mit Musikern der Wiener Philharmoniker. Sie erarbeitete und rekonstruierte für die *Internationale Gesellschaft Rosalia Chladek e.V.* Tänze von Rosalia Chladek und ist Repräsentantin für Frankreich im Vorstand. Neben choreografischen Tätigkeiten für das österreichische Generalkonsulat in Straßburg und schulischen Tanzprojekten unterrichtet sie an der *Ecole Boléro* Oberhausbergen, am *Maison des Arts* Lingolsheim und im *CSC Fossé des Treize* in Straßburg.

Josephine Fenger, Dr., arbeitete nach einer Ausbildung im Klassischen und Modernen Tanz als Ballett-Tänzerin in Südamerika. Sie studierte Theaterwissenschaft, Publizistik, Wissenschaftsmanagement und Editions-wissenschaft. Die promovierte Kulturwissenschaftlerin ist Co-Herausgeberin (zusammen mit Johannes Birringer) der gtf-Jahrbücher *Tanz im Kopf – Tanz und Kognition* (2005) und *Tanz und WahnSinn* (2011). Zudem ist sie Autorin von *Auftritt der Schatten* (2009). Zu ihren aktuellen Forschungsaktivitäten gehören Studien über choreomanische und rituelle Aspekte im Tanz, besonders in der Volkstanzkultur Südtaliens sowie die historiographische Vermittlung von Tanzgeschichte. Sie organisiert tanzwissenschaftliche Konferenzen und referiert und veröffentlicht regelmäßig Beiträge zur Tanzforschung. Ihre kommentierte Edition von Mary Wigmans Briefen an Karin Waehner wurde unter dem Titel „*Mitteilungen von Mensch zu Mensch. Der Briefwechsel von Mary Wigman und Karin Waehner*“ in: Jungmayr, J. & M. Schotte (Ed.) (2017): *Opera minora editorica. Editorische Beiträge zur Kulturwissenschaft* publiziert.

Claudia Fleischle-Braun, Dr., war wissenschaftliche Mitarbeiterin und Dozentin für Gymnastik und Tanz am *Institut für Bewegungs- und Sportwissenschaften der Universität Stuttgart* (1978–2006). Sie promovierte über die Geschichte und Vermittlungskonzepte im Modernen Tanz (1999). Sie arbeitete im Vorstandsteam der *Gesellschaft für Tanzforschung* (gtf) mit (2005–2015) und war mehrfach mit der Konzeption und Leitung von tanzwissenschaftlichen Tagungen und Symposien befasst. Ferner initiierte sie, dass der Moderne Tanz mit seinen Stil- und Vermittlungsformen auf der bundesweiten Liste des Immateriellen Kulturerbes der Deutschen UNESCO-Kommission verzeichnet wurde. Mitherausgeberin (zusammen mit Ralf Stabel) von *Tanzforschung & Tanzausbildung* (2008), *Tanzerfahrung und Welterkenntnis* (2012, zusammen mit Claudia Behrens, Helga Burkhard und Krystyna Obermaier) sowie *Zum immateriellen Kulturerbe des Modernen Tanzes* (2015, zusammen mit Krystyna Obermaier und Denise Temme).

Bruno Genty erhielt seine Ausbildung Klassischem, Modernem und Zeitgenössischem Tanz u.a. bei Joseph Russillio, am *Centre International de Dance* und an der *Scola Cantorum* in Paris. Neben Waehners Ansatz einer evolutiven Pädagogik und der von ihr vermittelten choreografischen Trainingsmethode nach Mary Wigman wurde er durch die Tanztechnik von Aaron Osborne nach José Limon, die body-work-Techniken von Peter Gross und die Mimen-Techniken nach *Pinok et Matho* beeinflusst. Bereits während seines Studiums wurde Waehner eine seiner wichtigsten Mentoren und später wurde er ihr Assistent. Genty war zudem langjähriger Tänzer in der Company von Karin Waehner, Michel Caserta und zuletzt bei Philippe Treserra, bevor er eigene Wege ging. Er unterrichtete und choreografierte seit den 1990er Jahren in zahlreichen Opern, Theatern, Universitäten und Tanzschulen. Stationen waren u.a. die *Schola Cantorum* in Paris, die *Karls Universität* in Prag, das *Prager Kammerballett* von Pavel Šmok, die Oper des *Slowakischen Nationaltheaters* in Bratislava, *Staatliche Oper* und Ensemble *Trakia* in Bulgarien/Plovdiv, das *Dance Place-Center* in Washington DC, *SZENE Salzburg* oder das *Landestheater Linz*. Zudem war er 1989/1990 Ballettmeister beim *Europa Ballett* von Chalon-sur-Saône, dem auch Michaël Denard verbunden war. Seine Themen sind die Einsamkeit, das Bedürfnis

nach Freundschaft und Kommunikation, Toleranz und Selbstachtung. Sein Stil basiert auf einem intensiven Training, ist aber nicht auf Technik ausgerichtet. Er entsteht durch die individuellen Erfahrungen, die Erforschungen zu poetischen Geschichten und deren Übersetzungen mittels Improvisation in eine absurde, fiktive Realität. Auf dieser Grundlage arbeitet er auch häufig mit Laien und im öffentlichen Raum wie beispielsweise 1998, als er zu einem inszenierten Ball auf der Grundlage von M. Duras *Indiasong* einlud. 2009/2010 war er in die choreografische und tanztechnische Rekonstruktion von *Les Marches* für deren Verschriftlichung eingebunden. Seitdem beschäftigt er sich verstärkt mit dem modernen choreografischen Repertoire des 20. Jahrhunderts. Zudem ist er seit einigen Jahren Dozent für Zeitgenössischen Tanz, Repertoire und Didaktik der Tanzpädagogik an der *Anton Bruckner Privatuniversität* in Linz sowie am *Pôle d'Enseignement Supérieur Musique et Danse* der *Universität Michel de Montaigne* in Bordeaux, welche ein staatliches Diplom für Tanzpädagogik vergibt.

Laure Guilbert, Dr., promovierte nach ihrem Studium in Geschichte und Literatur in Lille und Paris am *Instituto Universitario Europeo* in Florenz mit der Dissertation *Danser avec le IIIe Reich. Les danseurs modernes sous le nazisme* (2000, 2011 erweiterte Ausgabe). Sie hat an mehreren Universitäten in Frankreich Geschichte und Theorien des Tanzes und des Theaters gelehrt. Parallel dazu leitete sie Forschungsprojekte für die *Cité de la musique* und das *Centre national de la Danse* (CND) in Paris. Seit 2002 ist sie Tanzdramaturgin an der Pariser Oper. Sie war außerdem 2007 Mitbegründerin der *aCD* (*Association des Chercheurs en Danse*) und bis 2014 deren Präsidentin. Von 2015–2017 war sie mit dem deutsch-französischen Forschungszentrum für Geistes- und Sozialwissenschaften *Centre Marc Bloch* in Berlin assoziiert und zugleich BRAIN-Marie Curie-Gastwissenschaftlerin an der *Europa Universität Viadrina* in Frankfurt (Oder), wo sie mit einem Habilitationsvorhaben über das Exil der deutschsprachigen künstlerischen Tanzszene zwischen 1933 und 1949 befasst war. 2016 hatte sie von der *Hochschule für Musik und Tanz Köln* ein Forschungsstipendium für das Forschungskolleg Tanzwissenschaft erhalten. Aktuell arbeitet sie wieder als Dramaturgin an der Pariser Oper, setzt ihre Forschung über Exilanten fort

und veröffentlicht regelmäßig tanzhistorische Beiträge, u.a. in der von ihr 2014 mitbegründeten tanzwissenschaftlichen digitalen Zeitschrift der *aCD Recherches en Danse*.

Michael Gross, MA, ist freischaffender Tänzer und Tanzpädagoge. Er studierte an der *Anton Bruckner Privatuniversität* in Linz im BA und MA-Programm für *movement studies and performance*. Während seines Studiums nutzte er die Möglichkeit, mit verschiedenen Choreografen zusammenzuarbeiten. So wirkte er u.a. in Produktionen von Bruno Genty mit Harmen Tromp in *Le Cycle Des Princes*, Klaus Obermair zur Eröffnung des *Sound-frame Festivals* in Wien, Rose Breuss und der *C.O.V./ Cie ff Verticality company* mit dem Stück *Re-Cycling Prometheus*, das auf dem *Leo Festival* in Wroclaw (PL) gastierte. Michael Gross ist Mitglied der *SILK Fluegge dance company* (Linz) und wirkte beim *Schäxpir-Festival* in dem Stück *BOOOM!!!* (Choreografie: Silke Grabinger) mit, das anschließend mit dem *STELLA 15 AWARD* ausgezeichnet wurde. Seit 2016 unterrichtet er im Raum Frankfurt a.M. Modernen und Zeitgenössischen Tanz, Ballett sowie Improvisation und Komposition und ist Gast der *PLAY Plattform* in Frankfurt a.M. 2017 absolvierte er ein Praktikum bei der *Dresden Frankfurt Dance Company*.

Karin Hermes ist Choreografin, Tänzerin, Spezialistin für Kinetographie Laban und Tanzpädagogin. Ihre Ausbildung zur Bühnentänzerin absolvierte sie an der *Ballettakademie Zürich* und der *School of American Ballet New York City*. Nach Engagements am *Schauspielhaus Zürich*, *Staatstheater Stuttgart* und *YNO-Tanztheater* studierte sie Tanzpädagogik am *Institut für Bühnentanz der Musikhochschule Köln*. Während dieses Studiums erhielt sie ein Stipendium für das *Conservatoire National Supérieure de Musique et de Danse de Paris* für das Studium der Bewegungsanalyse und -notation (System Laban), welches sie mit dem *Cycle de perfectionnement* abschloss. Sie arbeitete als Ballettmeisterin für das *Atelier d'Envol* und spezialisierte sich auf die Bearbeitung und Einstudierung notierter Tanzwerke des 20. Jahrhunderts. Für das *Junior Ballet Lyon* rekonstruierte sie in Zusammenarbeit mit Anna Markard *Big City*, eine Choreografie (1932) von Kurt Jooss. Diese Arbeit wurde vom WDR aufgezeichnet. Karin Hermes reali-

sierte mehrere Tanzfilmdokumentationen in Zusammenarbeit mit Heidemarie Härtel des *Deutschen Tanzfilm Instituts*. Sie notierte Choreografien von François Malkovsky, Lucinda Childs und Ether Winter. 2004–2007 war Karin Hermes künstlerische Leiterin des *atempo repertory dance ensemble* und experimentierte mit zeitgenössischen Auseinandersetzungen zu Werken von Yvonne Rainer, Dominique Bagouet, Anna Sokolow, Helen Tamiris, Lester Horton. 2007 gründete sie *hermesdance* in Bern (CH) und entwickelt seither eine eigene Tanzsprache, welche mit Schichten des Sichtbaren experimentiert. Als Künstlerin und Pädagogin hat sie unzählige Projekte für Kinder, Jugendliche und Profis verwirklicht. Von 2011–2015 leitete sie das Research Panel des *International Council of Kinetographie Laban*. Derzeit forscht sie über Re-Interpretationsprozesse historischer Tanzwerke und entwickelt ihr Spezialgebiet der Tanznotationen weiter. Hermes arbeitet eng mit bildenden Künstlern zusammen, u.a. mit Carmen Perrin für das Projekt *Maternité* am Krankenhaus Genf. Mit ihrem professionellen Ensemble *hermesdance* tourt sie international, realisierte Koproduktionen mit dem *Centre National de la danse*, Pantin-Paris und *Zentrum Paul Klee Bern*. Hermes ist Gastkünstlerin und -dozentin an Theatern und Hochschulen in Paris, Lyon, *The Place* und *Trinity Laban* London, Israel und Deutschland. Ihre Arbeit *Betwixed and Between – Dialog with „Rooms“ by Anna Sokolow* wurde für die ARTE-Produktion *Dance-Rebels* 2009 ausgezeichnet. 2016 hat sie den Schweizer Tanzpreis für das Projekt *Sigurd Leeder, Kulturerbe Tanz* erhalten. 2017 wurde ihre Arbeit mit dem *Kulturvermittlungspreis des Kantons Bern* ausgezeichnet. 2009 und 2017 erhielt sie vom Kanton Bern Werkbeiträge für ihre Choreografien *In der grünen Ecke des Kreises* und *human rights*.

Peter Jarchow, Dr. Prof. em., war während seines Studium in Klavier, Komposition und Improvisation an der *Hochschule für Musik "Hanns Eisler" Berlin* fünf Jahre als Pianist bei Jean Weidt und seiner *Gruppe Junger Tänzer*. Er absolvierte in dieser Zeit zudem Praktika an den Ballettschulen der DDR (Berlin, Leipzig, Dresden) und wurde Pianist zu den *Internationalen Sommerkursen des Tanzes der Palucca Schule Dresden* (heute *Palucca Hochschule für Tanz Dresden*), wo er 33 Jahre lang blieb. 1975–2004 übernahm

er zusätzlich die Leitung (zeitweise in Co-Regie) der gattungsübergreifenden *Winterkurse für Improvisation an der Palucca Schule Dresden*. Nach seinem Studium wurde er 1967 musikalischer Mitarbeiter und Pianist in dem von Palucca vertretenen Unterrichtsfach *Neuer Künstlerischer Tanz* an der Palucca-Schule, bevor er 1975 an die *Hochschule für Musik* in Leipzig (heute: *Hochschule für Musik und Theater "Felix Mendelssohn Bartholdy" Leipzig*) wechselte und dort bis 2010 *Improvisation und Ballettkorrepitition* lehrte (1992–1999 Professur). In dieser Zeit kam er auch an die neu gegründete Abteilung für Choreographie der damaligen schauspielzentrierten *Theaterhochschule „Hans Otto“* in Leipzig an, wo er ab 1977 für 10 Jahre deren Bereichsleiter für musikalische Ausbildung war. Parallel arbeitete er 1979–1992 als Pianist, Improvisator und Musikdramaturg beim Ballettensemble der *Sächsischen Staatsoper Dresden* (1985–1987 stellv. Ballettdirektor). Seine Promotion zum Thema *Spezifik der Ballettmusik* schloss er 1986 an der *Universität Leipzig* ab. 1994 kam er an die Palucca-Schule als deren Direktor zurück (bis 1997); gründete 1998 das *Deutsche Institut für Improvisation* und nahm ein Jahr später den Ruf zum Professor für *Tanz- und Ballettmusik* an der *Hochschule für Schauspielkunst "Ernst Busch" Berlin* (bis 2010) an, wo er bereits seit 1988 ebenfalls lehrte. Außerdem war er an verschiedenen Hochschulen und Universitäten Dozent und Gastprofessor sowie als Musiker international tätig. Peter Jarchow hat darüber hinaus zahlreiche Texte zum Verhältnis Musik und Tanz und zur Geschichte des Modernen Tanzes in Deutschland veröffentlicht. Er war mehrfacher Preisträger beim *Weimarer Improvisationswettbewerb* (1970 1. Preis) und hat langjährige Erfahrungen als Jurymitglied (auch Vorsitzender) bei Wettbewerben für Choreografie, Tanz und Improvisation im In- und Ausland. Zudem war er Mitglied oder Vorsitzender von Findungskommissionen verschiedener deutscher hochschulischer Tanzinstitute. Seit seiner Emeritierung arbeitet er mit verschiedenen Weiterbildungseinrichtungen zusammen.

Eva Lajko erhielt ihre Tanzausbildung am *Konservatorium der Stadt Wien* (heute: *MUK-Privatuniversität der Stadt Wien*). Sie unterrichtet Kreativen Kindertanz und zeitgenössische Tanzimprovisation für Erwachsene, leitet Kurse und Workshops in der Chladek®-Tanztechnik, Körperwahrnehmung und Yoga. Seit 2000 lebt sie in Saarbrücken und ist als Tänzerin, Choreografin und Pädagogin in Deutschland und Österreich tätig. Gemeinsam mit dem Künstler Miguel Bejarano Bolívar gründete sie 2001 das MUSIKTANZ-Theater-Laboratorium *MUTANTH*, mit dem sie bereits zahlreiche Musik-Tanztheater-Produktionen in Zusammenarbeit mit verschiedenen Künstlern und Künstlerinnen unterschiedlicher kultureller und künstlerischer Herkunft verwirklichte. Darüber hinaus lehrte sie regelmäßig als Dozentin in der Berufsbegleitenden Ausbildung der *Internationalen Gesellschaft Rosalia Chladek e.V.* zur Bewegungs- und Tanzpädagogin im Chladek®-System. Seit 2009 ist sie die Leiterin der berufsbegleitenden IGRC-Ausbildung in Wien. Darüber hinaus führt sie an Grundschulen und in Kindergärten Tanztheater-Projekte durch.

Heide Lazarus, M.A., ist freie Produktionsdramaturgin, Kultur-, Tanz- und Theaterwissenschaftlerin. Arbeitsmittelpunkt ist Dresden. Dort war sie u.a. an der *Sächsischen Staatsoper Dresden*, dem *Deutschen Hygiene Museum Dresden*, der *Trans-Media-Akademie Hellerau* sowie bei den Festivals *TANZ-WOCHE* und *tanzHERBST* dramaturgisch oder organisatorisch tätig und hat als langjährig praktizierende Physiotherapeutin an der *Palucca Hochschule für Tanz Dresden* Anatomie unterrichtet. Sie ist die Initiatorin und Herausgeberin der CD-ROM *Die Akte Wigman* (2007), einem digitalen Katalog von Dokumenten der Wigman-Schule-Dresden und weiterer lokaler Schulen mit dem Digitalisat der Zeitschrift *Tanz-Gemeinschaft* (1929–1930), dem noch existierenden Auszug aus dem Hörspiel *Trommel, Trommel, Gong* von Eugen Kurt Fischer mit dem Geräuschstudio der *Wigman-Schule-Dresden* (1932) sowie weiteren kontextualisierenden Essays. Von 2007–2010 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin im DFG-Projekt „Systemische Körper? Kulturelle und politische Konstruktionen des Schauspielers in schauspielmethodischen Programmen Deutschlands 1945–1989 (Leitung: Prof. Dr. Anja Klöck, Leipzig). Innerhalb von LINIE 08 von *TanzNetzDresden* ent-

wickelte sie die Idee zur Reihe Spuren sehen, die sie auch kuratierte. Außerdem ist sie die Initiatorin von „KARIN WAEHNER (1926–1999) – Eigensinnig in Zwischenräumen. Ein TANZFONDS ERBE Projekt“, dessen Gesamtleitung sie innehat. Aktuell beendet sie ihre Dissertation zum Thema Tanz als Beruf, die mit einem Stipendium des Evangelischen Studienwerks Villigst unterstützt wurde. Sie war Mit-Initiatorin und vier Jahre Mit-Organisatorin von *TanzNetzDresden* sowie deren Veranstaltungsreihe LINIE 08 und ist zudem Mitglied in verschiedenen Berufs- und Interessenverbänden im Bereich Tanz und Theater.

Annette Lopez Leal, Univ.DoZ., tanzte fünf Jahre beim *S.O.A.P. Dance Theatre*, Frankfurt (künstlerische Leitung: Rui Horta). 1999 war sie Gasttänzerin bei *Carte Blanche Danseteatre Bergen* und realisierte 2000 und 2004 Projekte mit *Biondidanza* (künstlerische Leitung: José Biondi und A. Lopez Leal) mit Tourneen in Finnland, Norwegen und Spanien. 2001 war sie in einem Projekt mit *MS Schrittmacher*, Berlin und dem *Staatstheater Oldenburg* (künstlerische Leitung: Martin Stieffermann) beteiligt. Sie lehrte an den Tanzhochschulen in Frankfurt und Dresden und war Assistentin und Trainingsleiterin für das Tanzensemble des *Staatstheaters Oldenburg*. Seit dem WS 2008/09 lehrt sie an der *Anton Bruckner Privatuniversität* in Linz. Dort habilitierte sie 2015 im künstlerisch-wissenschaftlichen Bereich mit dem Thema: *my body – my instrument*. Als Universitätsdozentin lehrt sie Zeitgenössischen Tanz, Repertoire und Didaktik. Zudem ist sie zuständig für künstlerische Projekte im interdisziplinären Bereich der Universität – so z.B. 2018 zum 100. Geburtstag von Bernd Alois Zimmermann mit dem *Forum Kammermusik der Universität in Linz*. Ferner wird sie als Gastlehrerin gern eingeladen, u.a. für verschiedene Tanzensembles (*Städtische Bühnen Osnabrück, Staatstheater Oldenburg, Theater Luzern*) sowie an die *Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt a.M.* 2011/12 realisierte sie verschiedene Produktionen im Rahmen der Veranstaltungsreihe LINIE 08 von *TanzNetz Dresden* in *HELLERAU-Europäischen Zentrum der Künste Dresden*. Mit Bruno Genty verbindet sie eine von José Limón sowie physischer Dynamik und analytischer Musikalität inspirierte Arbeitsweise.

Jean Masse studierte in Paris Zeitgenössischen Tanz bei Karin Waehner. Er war Mitglied ihrer Tanzkompagnie und später auch ihr Assistent. 1974 wurde er beim *Concours chorégraphique international de Bagnolet* ausgezeichnet und gründete die *Kompagnie Epiphane*, für die er seitdem choreografiert. Gleichzeitig baute er zusammen mit dem Psychomotoriker Jacques Garros das *Centre Lafaurie-Monbadon* auf (seit 1977 in Castets-et-Castillon, in der Nähe von Bordeaux). Dieser Ausbildungs- und Residenzort für zeitgenössischen Tanz, in dem sich Professionelle und Amateure begegnen, entwickelte sich in der Region Aquitanien mit Verbindungen nach Südeuropa und bis Beirut (bis 2009). Von 1981–1984 war er am *Roy Art Theatre* beteiligt und lehrte von 1993–1995 beim *Ballet Atlantique* (BARC, Leitung: Régine Chopinot). Für BARC war er sowohl als Berater als auch 1995–1996 als Tanzpädagoge für die angegliederte Berufsausbildung tätig. Seit seiner staatlichen Anerkennung als diplomierter Tanzpädagoge (1992) ist Jean Masse für den zeitgenössischen Tanz auch auf dem Gebiet von „Tanz in Schulen“ der nationale Experte für die Region Aquitanien. Darüber hinaus ist er pädagogischer und künstlerischer Co-Direktor des *Centre Lafaurie Monbadon*, das mit den Prinzipien des zeitgenössischen Tanzes nach Karin Waehner sowie der Körperarbeit nach Hilde Peerboom (eine Schülerin von Rosalia Chladek und Partnerin von Yvonne Berge) arbeitet. In den Kursen wurde eine große Anzahl von Tänzer_innen unterrichtet, die für den zeitgenössischen Tanz in Frankreich bedeutsam wurden. Andere Tänzer_innen wurden in ihrer Grundausbildung unterstützt und sind heute anerkannte zeitgenössische Choreografen und Tanzpädagogen in Frankreich. Jean Masse ist Gründungs- und Vorstandsmitglied der Gesellschaft *Karin Waehner - Les Cahiers de l'Oiseau*. Als Kenner und offizieller Vermittler der Arbeitstechniken von Waehner ist er seit 1999 deren treuhänderischer Verwalter. Dadurch ermöglichte er beispielsweise drei Notationsprojekte: die Benesh-Notation des Solos *L'Oiseau qui n'existe pas/ Der Vogel, der nicht mehr fliegt* durch Véronique Gemin-Bataille (2006) sowie die Laban-Notationen von Teilen der Choreografie *Les Marches/ Die Stufen* durch Elena Bertuzzi (2010) und des Trios aus *Sehnsucht* durch Christine Caradec (2012).

Tim Rubidge studierte Tanz und Tanzpädagogik bei Sigurd Leeder in Herisau (CH). Seit 1975 erarbeitete und entwickelte er viele Werke im modernen bzw. zeitgenössischen Tanz. Mit diesen Solo- und kleinen Ensemble-Choreografien ist er nicht nur in Städten und Gemeinden Großbritanniens, sondern international in Europa, den USA und Südafrika aufgetreten. Parallel dazu entwickelte und leitete er Kooperations- und Partizipationsprojekte sowie Residenzen in verschiedenen Kultureinrichtungen und auch in nicht-künstlerischen Settings, wobei mittels Tanz Themen wie Identität und Beziehungen mit anderen thematisiert wurden. In den letzten Jahren hatte sich seine Arbeit auf *Site-Spezifische*-Choreografien konzentriert, die durch städtische und ländliche Orte und ebenso durch ihre spezifische physische als auch soziale Umgebungen inspiriert waren. Mittels eines fantasievollen Prozesses erkundete und realisierte er dabei Performances, die im Tanz sowohl den Dialog zwischen den Tänzern, als auch die Identität des Platzes sowie die physischen und sensorischen Erfahrungen verbunden haben. Tim Rubidge war an kulturellen Austauschprogrammen beteiligt und hat an verschiedenen Universitäten unterrichtet. Beispielsweise war er von 2008–2011 an der *Northumbria University* in Newcastle upon Tyne (UK) Gastprofessor für Choreografie. 2015/2016 hat er das Forschungsprojekt *Make/Shift* konzipiert und geleitet, das der Frage nachging, wie sich zeitgenössische choreografische Praxis mit der Flüchtlingserfahrung der Vertreibung und Migration beschäftigen könnte, vermittelt über die Ungleichheit des Kontextes von verschiedenen Teilnehmergruppen. 2016/17 entwickelte er für sich die *Hope Etudes*, das sind vier einander verbundene Miniatur-Choreografien, die aufgeführt werden, um eine Art „Hoffungslandschaft“ zu schaffen; die Inspiration dazu waren Solo-Dialoge mit der Vergangenheit und Gegenwart. Im Laufe der Jahre hat Tim Rubidge viele Subventionen und Preise für seine Arbeit erhalten.

Kirsten Seeligmüller ist Mitbegründerin und Mit-Geschäftsführerin des DOCK 11 & EDEN***** GmbH (gemeinnützig) in Berlin. Sie hat eine Graphiker- und Schriftsetzer-Ausbildung absolviert und eine Tanzausbildung an der Erika Klütz Schule Hamburg. 1994 gründete sie in Berlin zusammen mit Wibke Janssen das Kulturzentrum DOCK 11, das gleichzeitig sowohl eine Schule als auch ein choreografisches Zentrum und ein Aufführungs- und Probenort ist. 2004 wurde mit EDEN***** ein zweiter Standort aufgebaut. Zudem war sie in der Koalition der freien Szene Berlin aktiv. 2006 initiierte sie zusammen mit Anja Weber das Recherche-Projekt *Im Prinzip Tanztechnik? – Zeitgenössische Tanztechniken, Tanzmethoden, Tanzsysteme im Vergleich* für das Berliner Hochschulübergreifende Zentrum Tanz. Sie leitete u.a. 2015 das Projekt *POST – Ausdruckstanz in Israel, Deutschland und im Butoh*. Beim gtf-Workshop Festival wird sie den Spuren ihrer eigenen Tanzbiografie nachgehen und mit den Ergebnissen ihrer tänzerischen Recherchen zum Modernen Tanz verknüpfen.

Biografische Notizen zu den thematisierten „Grenzgängern“ und „Brückenbauern“ des modern-zeitgenössischen Tanzes in Europa

Rosalia Chladek (1905-1995)

Die Tänzerin, Choreografin und Tanzpädagogin wurde 1905 in Brünn (Brno, heute Tschechoslowakei) geboren, wo sie in ihrer Jugend bei Margarete Kalab eine rhythmisch-musikalische Basiserziehung erhielt (1918-1921). Anschließend studierte sie drei Jahre an der Schule für Rhythmus, Musik und Körperbildung Hellerau bei Dresden. Nach ihrem Studienabschluss (Lehrdiplom für Körperbildung) wurde sie 1922 Mitglied in der Tanzgruppe Kratina der Schule Hellerau, in der sie einige Rollen kreierte (z.B. in Kratinas Choreografie *Der holzgeschnitzte Prinz* oder in *Der Mensch und seine Sehnsucht*). Im darauffolgenden Jahr hatte sie außerdem in Dresden ihr Debüt als Solotänzerin. 1924 bis 1928 lehrte sie an der Schule Hellerau und nach deren Übersiedlung nach Österreich (1925) in die Nähe von Wien, an der Schule Hellerau-Laxenburg; 1926 trat sie in Wien mit *Suite im alten Stil* auch als Solotänzerin auf. 1928 erhielt sie eine Einladung zum 2. Deutschen Tänzerkongress in Essen und trat erstmals in Berlin auf. Anschließend nahm Chladek das Angebot zur Leitung der Ausbildungsstätte für Gymnastik und Tanz am Konservatorium Basel (Schweiz) an und begann, ausgehend von den Grundlagen der gymnastischen Körperschulung ein eigenes System der modernen tänzerischen Erziehung zu entwickeln, dessen Bewegungen aus den Gesetzmäßigkeiten des Körpers abgeleitet werden. Gleichzeitig leitete sie die Tanzgruppe des Basler Konservatoriums und war als Choreografin am Stadttheater Basel tätig, wo sie u.a. die Stücke *Die Geschichte vom Soldaten*, *Petruschka*, *Don Juan* und *Pulcinella* inszenierte. Mit ihrer Basler Tanzgruppe nahm sie am 3. Deutschen Tänzerkongress in München teil und danach wurden in Wien *Elemente-Zyklus*, *Rhythmen-Zyklus* und *Figuren aus Petruschka* aufgeführt. Von 1930 bis zur Schließung der Schule 1938 durch die Nationalsozialisten war Rosalia Chladek die künstlerische Leiterin der

Tanzgruppe und sie hatte an der Schule Hellerau-Laxenburg auch die gymnastische und tänzerische Ausbildung geleitet. 1931 war sie bei den Wiener Festwochen beteiligt, die unter dem Motto *Festliche Tanzsuite* standen. 1932 gewann sie in Paris mit *Les Contrastes* den 2. Preis beim Großen Internationalen Wettbewerb für Choreografie und 1933 ebenfalls den 2. Preis beim Ersten Internationalen Wettbewerb für Künstlerischen Tanz in Warschau. Bis 1952 wirkte sie regelmäßig bei den Festspielen in Italien mit und absolvierte Gastspiele in Paris. 1934 choreografierte und tanzte Chladek die Hauptrollen in *Marienleben* und *Jeanne d'Arc*. Zum zehnjährigen Bestehen der Schule Hellerau-Laxenburg, deren Ausbildungskurse damals von einer internationalen Schülerschaft besucht wurden, schuf Chladek 1935 die Choreografie *La Danza*. Ein Jahr später wirkte sie in *Totengeleite* mit und erarbeitete die *Mythologische Suite* mit *Narcissus*, *Pythia* und *Waffentanz der Penthesilea*. Nach Kriegsende ergänzte sie diesen Zyklus noch mit den Stücken „*Daphne*“ und „*Agave*“ (1946). Mit ihrer Tanzgruppe absolvierte Chladek Gastspiele in Paris und Rom, 1938 fand noch eine Tournee durch Schweden, Estland, Lettland, Polen und die Niederlande statt, in der u.a. die *Erzengel-Suite* zur Aufführung kam, 1940 hatte sie ein Gastspiel in Rom und ging mit Alexander Swaine auf eine Tournee durch Indonesien. Im selben Jahr führte Chladek mit *Orpheus und Eurydike* (1940) erstmals Regie an der *Wiener Staatsoper* und wurde als Choreografin und Solotänzerin an die *Deutsche Tanzbühne* in Berlin verpflichtet. Sie leitete dort zwei Jahre die Moderne Tanzausbildung an den *Deutschen Meisterstätten für Tanz*. Nach ihrer Rückkehr nach Wien übernahm sie die Leitung der Ausbildungsstätte für Bühne und Lehrfach am *Konservatorium der Stadt Wien* (1942 bis 1952). In dieser Zeit entstanden u.a. *Ein romantisches Liebesschicksal – Die Kame-liendame* (1943) und mit *Echo-Gesänge* (1946) gesprochene und getanzte Lyrik. Es folgten weitere Arbeiten, wie z.B. die choreografische Gestaltung des *Jedermann* (1947) bei den Salzburger Festspielen. Ab 1948 internationale Gastlehrertätigkeit (u.a. Internationale Sommerkurse des *Schweizer Berufsverbandes für Tanz und Gymnastik* sowie zahlreiche Gastkurse im gesamten europäischen Raum. 1949 choreografierte sie *Die vier Temperamente*, *Pantea* sowie *Peter und der Wolf* (Regie: Gustav Manker) und 1951

gab sie ein Gastspiel in New York sowie Auftritte der *Tanzgruppe Rosalia Chladek* in Wien, u.a. mit *Afro-amerikanischer Lyrik* und *From Morning to Midnight* sowie Tourneen durch Italien, Deutschland und die Schweiz.

1952 wird Rosalia Chladek schließlich zum Vorstand der Abteilung für künstlerischen Tanz an der *Akademie für Musik und Darstellende Kunst* in Wien berufen, 1967 wird sie zur Hochschulprofessorin ernannt und von 1962 bis 1977 leitete sie den eigenständigen Hochschullehrgang „Moderne tänzerische Erziehung und Tanzpädagogik – System Rosalia Chladek“. 1972 erfolgte die Gründung der *Internationalen Gesellschaft Rosalia Chladek* (IGRC) mit Arbeitsgemeinschaften, die in Österreich, Deutschland, in der Schweiz, Italien und Frankreich aktiv sind und in Kursen die von ihr entwickelte Technik und ihre Lehrweise verbreiten.

Rosalia Chladek hatte als herausragende Ausdruckstänzerin und Pädagogin ein immenses choreografisches Werk geschaffen, nicht nur im Bereich des künstlerischen Bühnentanzes, sondern auch im Rahmen von Schauspiel, Oper, Operette, Film und Fernsehen. Für ihr Lebenswerk wurde Rosalia Chladek u.a. 1960 mit dem Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst 1. Klasse ausgezeichnet und 1971 erhielt sie die Goldene Ehrenmedaille der Stadt Wien 1971, sie war Ehrenmitglied der *Deutschen Akademie des Tanzes* und außerdem wurde ihr der *Eschilo d'Oro* Italiens verliehen,

Sigurd Leeder (1902-1981)

Bereits als Student an der Hamburger Hochschule der Bildenden Künste und war Sigurd Leeder - ohne eine professionelle Ausbildung erhalten zu haben - als Schauspieler, Tänzer sowie Kostüm- und Bühnenbildner an den Hamburger Kammerspielen engagiert. Sein erstes Solo *Tanz ohne Musik* schuf er 1920, seit 1921 kreierte er in Hamburg auch Tanzstücke für seine Tanzgruppe und gab Solo-Tanzabende. 1923 tanzte er bei einer Tournee mit der Münchner Tanzgruppe von Jutta von Collande. 1924 begründete er mit Kurt Jooss das Ensemble *Neue Tanzbühne* am Theater Münster und war bis 1947 engster Mitarbeiter und Partner von Kurt Jooss, mit dem er gemeinsame Tanzabende gestaltete (u.a. *Zwei Tänzer*). Ab 1927 bauten

Kurt Jooss und Sigurd Leeder zusammen in Essen die *Folkwang-Schule* und das *Folkwang-Tanz-Theater-Studio* auf, welches später als *Ballets Jooss* weltweit tourte und für das Leeder als Tänzer, Ballettmeister und Kostümbildner arbeitete. Als Kurt Jooss 1933 mit seinem gesamten Ensemble nach England emigrierte, folgte ihm Sigurd Leeder. Ab 1934 führten Jooss und Leeder in Dartington Hall (GB) gemeinsam die *Jooss-Leeder-School of Dance*. Nach Auflösung der *Ballets Jooss* und der gemeinsam geleiteten Ausbildungsstätte in Dartington gründete Sigurd Leeder 1947 in London eine eigene Schule mit Studiogruppe, die in England eine der renommiertesten Ausbildungsstätten für Modernen Tanz war. Er unterrichtete eine internationale Schülerschaft und wurde als ein herausragender, geradezu begnadeter Tanzpädagoge geschätzt, der international als Referent zu Gastkursen eingeladen wurde, u.a. zu den Sommerkursen des *Schweizer Tanz- und Gymnastiklehrerverbandes*, wie auch Mary Wigman, Rosalia Chladek, Harald Kreuzberg etc. Seine Unterrichtsmethodik zur Vermittlung der tanztechnischen Grundlagen des Modernen Tanzes baut sich in Spiralform vom Einfachen zum Komplexen, vom Kleinen zum Großen auf und er griff außerdem auf die Lehren Labans zurück. 1959 übergab er die Leitung seiner Schule an seine Assistentinnen June Kemp und Simone Michelle und nahm einen Ruf als Gastprofessor an die Universität von Santiago de Chile an. Von 1959 bis 1964 leitete Sigurd Leeder die Tanzabteilung der Universität von Santiago de Chile. Die Londoner Schule musste 1965 aufgrund der in Großbritannien starken Hegemonie des Klassischen Tanzes und der Konkurrenz von Schulen, welche den aus USA kommenden Modern Dance unterrichteten, endgültig schließen. Sigurd Leeder lehrte von 1964 bis zu seinem Tod 1981 mit Grete Müller an der *Sigurd Leeder School of Dance* in Herisau und bildete eine beträchtliche Zahl angehender Tanzschaffenden und Tanzpädagog_innen aus, die nicht nur aus der Schweiz kamen, sondern auch von Nachbarländern. Dadurch hat Sigurd Leeder auch maßgeblichen Anteil an der Entwicklung der Freien Tanzszene und des zeitgenössischen Tanztheaters genommen. Leeder konnte Tanzbewegungen präzise und differenziert analysieren und er motivierte die Tanzstudierenden, auch in den zu Trainingszwecken komponierten Tanzetüden ihren eigenen persönlichen

Bewegungsausdruck zu suchen. Sein Lehrkonzept entwickelte er auf der Basis des Laban-Systems, auch wenn er selbst nicht zu dessen unmittelbarem Schülerkreis gehörte. Die von ihm geschaffenen grundlegenden Etüden in Tanztechnik, Eukinetik und Choreutik hat er mit seinen Studierenden in der Labanotation schriftlich aufgezeichnet. Sigurd Leeder wurde 1959 in den *International Council of Kinetography Laban* (ICKL) berufen und gab wichtige Impulse für die Weiterentwicklung der Kinetografie Laban. 1979 wurde er zum Vorsitzenden des ICKL gewählt.

Erika Klütz (1908-1905)

Erika Klütz arbeitete als klassisch ausgebildete Tänzerin in Schwerin und Rostock. Ihr Interesse für den Modernen Tanz führte sie auf andere Wege: „Nur der moderne Tanz mit seiner aus den natürlichen Bewegungsmöglichkeiten entwickelten Technik“ ist imstande, „das veränderte Lebens- und Zeitgefühl der zwanziger Jahre aufzugreifen und zu gestalten.“ Sie gab in Rostock ihre Stellung als Solotänzerin auf und begann ihr Studium 1929 in der *Wigman Schule Berlin* bei Margarethe Wallmann und später in Dresden, wo sie auch ihre Abschlussprüfung ablegte. Nach Abschluss der Tanzpädagogik-Ausbildung wurde Erika Klütz zusammen mit ihrer Kollegin Gisela Sonntag von Mary Wigman als Assistentinnen engagiert. An der *Wigman-Schule* unterrichtete Erika Klütz die Anfängerklasse der Tanzausbildung und die Kinderklassen. 1934 wurde sie Mitglied der Mary Wigman Tanzgruppe, die auf ausgedehnten Gastspielreisen in ganz Europa auftrat. Nach Auflösung der Tanzgruppe von Mary Wigman lehrte sie an den *Meisterstätten für Tanz* in Berlin (1936 bis 1939). Auf diese Weise arbeitete sie mit Harald Kreuzberg, Max Terpis, Tatjana Gsovsky, Tamara Rauser, Marianne Vogelsang und Mary Wigman zusammen. Sie übernahm den Unterricht von Mary Wigman, wenn diese nicht in Berlin war und trat als Solotänzerin in der *Freien Volksbühne* Berlin auf.

Während der Kriegsjahre wurde Erika Klütz Ballettmeisterin und erste Solotänzerin am Staatstheater Schwerin und leitete die Abteilung Tanz am Mecklenburgischen Konservatorium. Mit einem von der englischen Militär-

behörde organisierten Künstlertransport kam Erika Klütz nach Hamburg und wurde zunächst Ballettmeisterin und Leiterin der Kinder- und Elevelausbildung an der Hamburgischen Staatsoper. Nach der Rückkehr des in Gefangenschaft geratenen Ballettmeisters Max Aust eröffnete Erika Klütz in Hamburg ihre eigene Schule für Theatertanz und Tanzpädagogik und entwickelte auf der Grundlage der Zusammenarbeit mit Mary Wigman im Laufe ihrer jahrzehntelangen Unterrichtspraxis ihren ganz eigenen Stil und eine offene Haltung, die sie fast 60 Jahre an Generationen von Tänzer_innen weitergegeben hat.

Marianne Vogelsang (1912-1973)

In ihrer Heimatstadt Dresden besuchte Marianne Vogelsang das Mädchen-Gymnasium und gehörte danach von 1929 bis 1933 zum Kreis von Gret Paluccas ersten Schülerinnen. Ihr Diplom für Tanz und Tanzpädagogik erhielt sie am 31. Mai 1933. Zudem gehörte sie bis 1934 neben Herta Fischer und Charlotte Hölzner dem bekannten Palucca-Trio an, die u.a. mit dem *Arabesque*-Stück (nach Cassado) auftraten oder mit *Grazioso*, einer Volksmusikadaption. Des Weiteren tanzte Marianne Vogelsang mit Palucca auch in *Cantion* (Musik: Granados). 1935 gab sie dann ihren ersten Tanzabend und ging zu Rudolf von Laban an die *Deutsche Tanzbühne* und unterrichtete an dieser Einrichtung zur kostenlosen Weiterbildung von arbeitslosen Tänzer_innen Modernen Tanz. 1936 ging sie als Lehrerin an die von Laban mitgegründeten *Meisterstätten für Tanz* in Berlin, und von 1938 bis 1940 lehrte sie an der *Folkwang-Schule* in Essen. Während des Krieges kehrte sie nach Berlin zurück und unterrichtete dort zwei Jahre an mehreren klassischen Tanzschulen, u.a. bei Tatjana Gsovsky und Tamara Rauser. Nach dem Krieg war Marianne Vogelsang in Rostock als Leiterin der Arbeitsgruppe Tanz der Hochschule für Musik engagiert. An der der Rostocker Musikhochschule unterrichtete sie bis 1948. Sie trat weiterhin als Tänzerin auf. Sie tanzte nach der Musik von Corelli, Bach, Rameau, Chopin und Skrjabin, ferner gibt es Verweise auf einen Zyklus mit dem Titel *Ahnung - Ferne - Zwiespalt - Weg*. Ebenso nahm sie Musik von Ullrich Keßler (z.B. beim

Tanzzyklus *Die sieben Todsünden*) und ein breites Spektrum europäischer Musik und Volksweisen als Vorlage für ihre Tänze.

1948 übernahm sie eine eigene Ausbildungsschule in Berlin und war zusätzlich bis 1950 Mitarbeiterin des *Mary Wigman-Studios*. Als ihre eigene Schule in Weißensee später mit der *Staatlichen Fachschule für künstlerischen Tanz Berlin* vereinigt wurde, leitete sie dort von 1951 bis zu deren Auflösung 1958 die Abteilung für Modernen Tanz. Danach gastierte sie an verschiedenen Berliner Theatern und beim Deutschen Fernsehfunk, choreografierte *Iphigenie in Aulis* an der Deutschen Staatsoper „Unter den Linden“ und tanzte die Rolle der Marte Rull in einem Ballett zu Kleists *Der zerbrochene Krug* (Ch.: Anni Peterka). Ferner wirkte sie in einer berühmten Faust-Inszenierung von Wolfgang Langhoff mit, in der Ernst Busch den Mephisto spielte.

Nach ihrer pädagogischen Tätigkeit am *Institut für Bühnentanz* in Köln (1963-1965) war sie ab 1965 Dozentin an Volkshochschulen verschiedener West-Berliner Bezirke und als freie Mitarbeiterin an der *Musikhochschule Hannover* aktiv. Ihre letzten Choreografien schuf sie 1972 und 1973 mit den *Fünf Präludien aus dem Wohltemperierten Klavier von Bach*, die sie nur wenige Wochen vor ihrem Tod in Dresden an Manfred Schnelle übertrug. Sie sind ein beispielhaftes Zeugnis, in welchem Tanzverständnis sie arbeitete und wie sie Tänzer, Bewegung, Raum und Musik zu einem Gesamtwerk gestalten vermochte.

In der von ihr verantworteten Tanzausbildung gehörten die Einführung in die Musik und die Vermittlung von Technik und tänzerischer Gestaltung zusammen, entsprechend dem Verständnis einer praktischen Musikerziehung, bei der Formenlehre, Stil, rhythmische Gegebenheiten und motivische Charakteristika vermittelt wurden. Ihr Hauptanliegen war es, dass die Tänzer_innen selbst zur Gestaltung ihrer Tänze finden. Mit dieser Tanzauffassung entstehen die Technik und die künstlerische Form aus der Idee des Tanzes. Marianne Vogelsang griff in ihrem Unterricht auch Beispiele aus dem Historischen Tanz auf. Ihre Studierenden erlernten Renaissance- oder erarbeiteten alte Musik in freier Gestaltung und am Beispiel von Béla Bartók erfuhren sie mögliche Bezüge zur zeitgenössischen

Musik. Tänze zu Musiken von Brahms und Robert Schumann fanden eine Ergänzung durch eine Bezugnahme zur Bildenden Kunst, beispielsweise zu Barlach. Für eine Filmproduktion des Fernsehens hatte sie mit Tänzern Barlach-Gestalten interpretiert.

Karin Waehner (1926-1999)

Karin Waehner gilt als eine der künstlerischen Erben der Choreografin, Pädagogin und Tänzerin Mary Wigman (1886-1973). Sie wurde in Frankreich eine wichtige Wegbereiterin für den modernen und zeitgenössischen Tanz. Insbesondere Waehners tanzpädagogischer Ansatz bezieht sich auf die Lehrweise von Mary Wigman: "Was sie [Wigman] lehrte, war ein Schlüssel", so meinte Waehner. 1945 kam die junge Frau zusammen mit ihrer Mutter, die selbst Tänzerin und Tanzpädagogin war und nach den Lehren von Mensendieck, Dalcroze/ Chladek und Mary Wigman unterrichtete, als Sudetendeutsche nach Dresden. Dort begann sie ihre Körper- und Bewegungsschulung an der Menzler-Marsmann-Schule Hellerau bei Dresden, strebte aber stärker nach einem eigenen expressiven Ausdruck. 1946, nach Kriegsende fand sie so den Weg zu Mary Wigman nach Leipzig in deren private Tanzschule, wo sie später auch Anfänger-Klassen unterrichtete und in Tanzgruppe tanzte. 1949 erhielt sie von Mary Wigman ihr Diplom für Pädagogik, Choreografie und Bühnentanz. Nach einem Jahresengagement am Theater Gießen folgte sie 1950 zusammen mit ihrer Mutter ihrem Bruder aus finanziellen Gründen nach Buenos Aires. Dort tanzte und unterrichtete sie in der Tanzschule von Otto Werberg, einem ehemaligen Tänzer von Margarethe Wallmann und Kurt Jooss. In den 1950er Jahren kehrte sie nach Europa zurück und zog nach Paris. Hier konnte sie ihre ganze künstlerische Kraft entfalten, besuchte aber, soweit es ihr möglich war, bei Wigman jeden Sommerkurs, "um mir dort wieder ein bisschen Kraft zu holen für das Ausland" (nach einem Interview mit Patricia Stöckemann 1990). Dem Rat von Marcel Marceau folgend, studierte sie zunächst bei Etienne Decroux Pantomime, verließ aber bald wieder diese Ausrichtung des künstlerischen Körperausdrucks.

Mitte der 1950er Jahre begann die Zusammenarbeit mit weiteren Choreografen, Tänzern und Pädagogen des Modernen Tanzes, die damals in Frankreich zur bestimmenden Tanz-Avantgarde gehörten: Jacqueline Robinson, Françoise und Dominique Dupuy sowie Jerome Andrews. 1959 gründete sie ihre eigene Tanzgruppe *Les ballets contemporains Karin Waehner*, welche über mehrere Jahre tourte. Zudem gelang es ihr, in den 1950er Jahren erfolgreich den zeitgenössischen Tanz in die Ausbildung von Gymnastik-lehrer_innen an der damaligen Sporthochschule (ENSEP, *École supérieure d'éducation physique*) in Paris zu implementieren und gab in der Folgezeit an vielen weiteren französischen Sportinstituten Kurse zu ihrer Methode. Auf ihre Anregung hin erweiterte 1960 die traditionsreiche private Musikhochschule *Schola Cantorum* in Paris (heute: Hochschule für Musik, Tanz und Theater) ihre bisherige ballettzentrierte Tanzausbildung um eine Abteilung für Modernen Tanz, deren Leitung sie übernahm. Sie unterrichtete nach ihrer eigenen, mehr und mehr sich entwickelnden Philosophie und innovativen Lehrweise. In ihrem Unterricht wurden beispielsweise auch Entwicklungen in anderen Künsten (Musik, Bildende Künste, Dichtung) interpretiert und ebenso Aspekte der Philosophie, der Stimme oder des schöpferischen Handelns thematisiert. Dieser stilübergreifend kombinierende eklektizistische Ansatz war in der in der damaligen Ausbildungspraxis innovativ und deshalb kamen viele Tänzer und Tänzerinnen zu ihr, um den Reichtum eines Tanzunterrichts zu erfahren, bei dem sich die Entwicklung von tänzerischer Technik und Kreativität miteinander vermischten. So studierten bei ihr u.a. Jean Masse, Kiliana Cremona, Jean Pomarès, Pierre Doussaint, Michèle Mengual, Odile Cougoule, Jean Christophe Bleton, Angelin Preljocai, Marie Devillers und Bruno Genty. Von 1971 bis 1978 unterrichtete Karin Waehner im *Centre d' Action Culturelle (CAC)* an dessen Bühne „Les Gémeaux de Sceaux“ Modernen Tanz, danach lehrte sie am *Konservatorium von Bagnolet*. Neben ihrer Lehrtätigkeit war Waehner wieder stärker choreografisch aktiv. Anlässlich der Ausstellung *Paris-Berlin (1900–1933)* im *Centre Pompidou* in Paris wurde sie 1979 beauftragt, für einen Film über den deutschen Expressionismus (Regie: Pierre Defonds) sechs Choreografien zu schaffen. Im Zuge dieser Arbeit reflektierte sie ihre

eigenen expressionistischen Wurzeln, die dann in ihren späteren Tanzstücken wieder deutlicher erkennbar wurden. 1882 wird sie zur Professorin für Modernen bzw. zeitgenössischen Tanz an das *Konservatorium für Musik und Tanz La Rochelle* berufen. Damals war es in Frankreich das erste Konservatorium, das einen eigenen Lehrstuhl für modern-zeitgenössischen Tanz eingerichtet hatte. Nach fünf Jahren kehrte sie nach Paris zurück und war fortan vorwiegend als Gastlehrerin tätig. Sie gab Kurse am von ihr 1964 mitgegründeten *Centre international de la Danse (CID)* in Paris, arbeitete mit der Kompanie von Joseph Russillo (Toulouse) und unterrichtete im professionellen Tanzausbildungszentrum von Walter Nicks (Poitiers) sowie am *Centre de Danse Contemporaine et Afro-Américaine „Free Song“* in Paris. Außerdem lehrte sie als Gastdozentin an verschiedenen Universitäten, wie z.B. an der *Tanzhochschule Turin* sowie an der *Universität Montpellier*, *Universität Bremen* und an der *Universität Strasbourg*. Im Rahmen eines tanzwissenschaftlichen Kongresses an der Pariser *Sorbonne* (1990) referierte sie über „die Lehre eines evolutionären, wandlungsfähigen Tanzes“ und erläuterte dort ihr Tanzverständnis und ihren tanzkünstlerisch-pädagogischen Ansatz.

Darüber hinaus leitete sie seit 1981 in Zusammenarbeit mit dem Psychomotoriker Jacques Garros (Körperarbeit) und dem Tänzer und Choreografen Jean Masse (Zeitgenössischer Tanz) regelmäßig bis zu ihrem Todesjahr 1999 Sommerkurse am *Centre Laufaurie-Montadon* in Castillon de Castets im Département Gironde. Diese wurden von vielen Tanzkünstlerinnen und -künstlern besucht, die zur Entwicklung des zeitgenössischen Tanzes maßgeblich beigetragen haben. In den 1990er Jahren war sie zusammen mit Françoise und Dominique Dupuy am Ausbildungsinstitut für Tanz- und Musikpädagogik (*Institut de formation des enseignants de la danse et de la musique, IFEDM*) in Paris im Rahmen der neu eingeführten staatlichen Diplom-Ausbildung für Zeitgenössische Tanzpädagogik engagiert und war mit Lehr- und Konzeptionsaufgaben betraut. Darüber hinaus wirkte sie am Aufbau der von Dominique Dupuy geleiteten Tanzabteilung des *Instituts für Musikalische und Choreographische Pädagogik (IPMC)* mit. Diese Einrichtung war mit der Archivierung, Dokumentation, Forschung und Weiterbil-

derung auf dem Gebiet der Zeitgenössischen Tanzkunst betraut und veranstaltete internationale Tagungen. Außerdem war sie noch an zwei der dezentralen *Nationalen Choreografischen Zentren* (CCN) tätig: 1992 auf Einladung von Dominique Bagouet am CCN von Montpellier und 1996 am CCN von La Rochelle sowie beim *Ballet Atlantique Régine Chopinot*, BARC) im Rahmen eines beruflichen Einführungsseminars für Tänzer.

1993 veröffentlicht Karin Waehner (zusammen mit Odile Cougoule) ihren „choreografischen Werkzeug-Kasten“ *Outillage chorégraphique* (Paris: Vigot). In diesem Lehrbuch fasste sie ihren Ansatz zusammen und erläuterte die Strategien und die von ihr genutzten „handwerklichen“ Mittel dieses Schaffensprozesses.

Einige beispielhafte Choreografien von Karin Waehner sind *l'oiseau qui n'existe pas/ der Vogel, der nicht existiert* (1963), *Poème/ Gedicht* (1965), *Labyrinthe* (1972), *Les marches/ die Treppen* (1980), *Sehnsucht* (1982), *exode/ Exodus* (1988) und *celui sans nom/ Namenlos* (1990).

1999 wurde die *Association Karin Waehner Les Cahiers de l'Oiseau* gegründet, damit das umfangreiche Schaffenswerk der Künstlerin und Pädagogin im kollektiv-kommunikativen und kulturellen Gedächtnis von einer institutionellen Einrichtung heraus gesichert, gepflegt und weitergegeben werden kann.

Literatur

Biographie Erika Klütz. Zugriff unter <http://www.kluetzschule.de/uber-uns/biographie>

Fleischle-Braun, Claudia (2017): Das tanzpädagogische Konzept von Sigurd Leeder und seine transnationale Verbreitung. In: *Tanzwissenschaft* Nr. 12. Digitale Zeitschrift für Tanzwissenschaft, Tanzgeschichte und Tanzforschung. Zugriff unter <https://www.sk-kultur.de/tanz/tw/tw12.pdf>

Fleischle-Braun, Claudia (2018): Zur Verbreitung des Modernen Tanzes und sein Einfluss auf die Tanzpädagogik in Frankreich. In: Andreas Luh/ Norbert Gissel (Hg.) *Neue Forschung zur Kulturgeschichte des Sports* (i. Dr.). Hamburg: Feldhaus.

Giel, Ingrid/ Lajko, Eva/ Schebrak-Carcich (2017): Das System und die Lehrweise von Rosalia Chladek. In: Claudia Fleischle-Braun/ Krystyna Obermaier/ Denise Temme (Hg.): *Zum immateriellen Kulturerbe des Modernen Tanzes* (S. 141-168). Bielefeld: transcript.

Oberzaucher-Schüller, Gunhild/ Giel, Ingrid (2002): *Rosalia Chladek. Klassikerin des bewegten Ausdrucks*. München: Kieser.

Robinson, Jacqueline (1990): *L'aventure de la danse moderne en France (1920-1970)*. Paris: Bougé.

Schnelle, Manfred: Marianne Vogelsang. In: *tanz* (1990/ Heft 10). Zugriff unter <https://www.der-theaterverlag.de/tanz/.../marianne-vogelsang-marianne-vogelsang/>

Waehner, Karin (1993): *Outillage Chorégraphique. Manuel de composition*. Paris: Vigot.